

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877**

3.11.1877 (No. 260)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 3. November.

N<sup>o</sup> 260.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

## Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 25. Oktober cr. Allergnädigst geruht, den Dr. Peltzer, Stabs- und Bataillons-Arzt vom 2. Bataillon 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113, zum 2. Bataillon 7. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 56 unter Befehlung in seinem gegenwärtigen Kommando zur Dienstleistung bei der Militär-Medizinal-Abtheilung des Kriegsministeriums, den Dr. v. Kranz, Stabs- und Bataillonsarzt vom 2. Bataillon 7. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 56, zum 2. Bataillon 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113, den Dr. Schilling, Assistenzarzt vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, zum 1. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74 zu versetzen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 1. Nov. General-Feldmarschall Graf Wrangel ist heute Abend 8<sup>1/2</sup> Uhr gestorben.

† Haag, 1. Nov. Nach den hier kursirenden Angaben würde das neue Kabinet aus folgenden Mitgliedern bestehen: Van Heeckeren Vanstell (Auswärtiges), Smidt (Justiz), Kappeyne (Inneres), Wihers (Marine), Gleichman (Finanzen), Deroo (Krieg), van Bosse (Kolonien). Das neu zu bildende Ministerium der öffentlichen Arbeiten würde Takvanpoortoliet übernehmen.

† Paris, 1. Nov. Ein Artikel der „République française“ beschäftigt sich mit der Lösung der gegenwärtigen Krisis, namentlich mit der Eventualität einer abermaligen Kammerauflösung. Derselbe enthält folgende Ausführungen: Ein anderer Präsident als Mac Mahon hätte vielleicht zu einer zweiten Kammerauflösung schreiten können. „Wenn aber Mac Mahon nach dem von Lande durch die Wahlen abgegebenen feierlichen Verdict eine zweite Auflösung verlangen sollte, würden wir nicht zögern mit der Erklärung, daß er einen Akt der Rebellion begehe und daß sich der Senat, falls derselbe der beantragten Auflösung zustimmte, des Hochverrats schuldig mache.“ — In einem andern Artikel desselben Blattes wird die Eventualität eines Staatsstreiches besprochen und der Nachweis versucht, daß ein solcher nicht zu befürchten, weil schon der Versuch dazu unmöglich sei.

### Kriegsnachrichten.

× St. Petersburg, 1. Nov. Amtlich wird aus Bogot vom 31. Oktober bemerkt: In den Kämpfen vom 24. und 28. Oktober bei Gornii-Dubnial und Tselich sind an türkischen Truppen 13 Tabors Infanterie, 5 Eskadrons Kavallerie nebst 7 Geschützen von den Russen gefangen genommen, im Ganzen gegen 7000 Mann; unter diesen befinden sich 2 Paschas, gegen 200 Offiziere, 3 Engländer und ein in Konstantinopel domicilirter Franzose. Von den Engländern ist der eine Oberst im türkischen Dienste und die beiden andern Ärzte; letztere wurden bei den türkischen Ver-

wundeten gelassen. Der Franzose fungirte als Volontär. Durch Mannschaften des Ismailow'schen Regiments wurde eine türkische Fahne genommen. In Folge der Niederlagen vom 24. und 28. Oktober entfloß Chesfet Pascha, als er der russischen Grenadiereklareurs ansichtig ward, mit 12 Tabors aus Radomirzi und wird nun von der russischen Kavallerie verfolgt. Die Brücke in Radomirzi befindet sich unbeschädigt in der Gewalt der Russen.

× St. Petersburg, 1. Nov. Abends. Amtlich wird aus Bogot vom 31. Okt. gemeldet: In dem Kampfe bei Tselich am 28. warf das Leib-Garde-Mannregiment zuerst 150 berittene Pascha-Bozoks und Tcherlessen zurück und machte darauf einen Angriff auf türkische Infanterie, wobei auf russischer Seite 3 Offiziere verwundet und 50 Mannschaften getödtet oder verwundet wurden, meistens durch Bajonettstiche. Im selbigen Kampfe wurde Prinz Albrecht von Sachsen-Altenburg kontusionirt durch eine Kugel, welche die silberne Cigarettasche desselben durchbohrte; er verließ jedoch nicht die Front.

× St. Petersburg, 2. Nov. Die „Agence Russe“ demontirt die Verfassung Dubrils nach Gornii-Studen. Dubril begab sich zum Besuche seiner erkrankten Mutter nach Baden-Baden und kehrt demnächst nach Berlin zurück.

× Bukarest, 31. Okt. Die Leiche des Prinzen Sergei von Leuchtenberg ist heute in einem schwarz ausgeschlagenen Waggon auf dem Nordbahnhofe eingetroffen. Der Metropolitan sprach ein Gebet. Herzog Nikolaus und Prinz Eugen von Leuchtenberg, Fürst Gortschakoff, die rumänischen Minister, die Civil-, Militär- und Lokalbehörden, sowie eine große Volksmenge waren anwesend. Ein Bataillon der Linienregimenter und rumänische Nationalgarde bildeten Spalier.

Großfürst Michael, Oberbefehlshaber der kaukasischen Armee, hat den höchsten russischen Militärorden, den Georgs-Orden 1. Klasse erhalten. Wie der „Presse“ aus St. Petersburg geschrieben wird, erhielt er denselben Orden 4. Klasse anlässlich seiner am 7. Nov. 1864 vor Sebastopol an den Tag geklagten Tapferkeit, und wie es in dem damaligen kaiserl. Handbuche hieß, „bewiesenen kriegerischen Tugend“; am 15. Juni 1864 wurde er in Folge der definitiven Unterwerfung des Kaukasus mit dem Georgs-Orden 2. Klasse dekoriert. Den St. Georgs-Orden 1. Klasse besitzt gegenwärtig nur noch der Deutsche Kaiser. Dem Kaiser Alexander I. überreichte das Kapitel des Ordens die Insignien der 1. Klasse; der Kaiser lehnte sie aber ab und nahm nur die der 4. Klasse an.

— Der demnächst bevorstehende vierte Angriff auf Plewna veranlaßte den General Skobelew, an die von ihm befehligten Truppen einen Tagesbefehl zu richten, worin er dieselben über die nächste Kampfweise zu belehren sucht und der, wie man der „Neuen Fr. Presse“ aus Bukarest mittheilt, wie folgt lautet:

In dem Kampfe, der uns zunächst erwartet, wird die Artillerie aktiv sein. Den Batterielommandanten wird die Ordnung und der Punkt des Angriffs mitgetheilt, auf welchen sie ihr konzentrisches Feuer fortwährend zu richten haben. Sobald die Infanteriemassen zum Angriff schreiten, muß die Artillerie ihr Feuer aus allen Kräften zu verstärken suchen, um dasjenige der Infanterie zu unterstützen. Rücken die feindlichen Reserven heran, so muß das Feuer abermals verstärkt

werden. Begegnen unsere Kolonnen unüberwindlichen Hindernissen, so darf in diesem Fall das Artilleriefeuer durchaus nicht schwächer werden. Wenn die Entfernung es gestattet, so soll mit Granaten und Kartätschen geschossen werden, und dies nicht nur in die feindlichen Reihen, sondern auch in die Verschanzungen. Der Infanterie ist es unter den strengsten Strafen verboten, irgend eine Unordnung in ihren Reihen eintreten zu lassen; sie muß in allen ihren Bewegungen den Unterschied zwischen einem Sturm und einer Vorrückung mittelst Attacke nicht aus dem Auge verlieren. Keiner der Kämpfenden darf vergessen, daß es heiligste Pflicht ist, seinen verwundeten Kameraden niemals zu verlassen, und gälte es die Einsetzung des eigenen Lebens. Man verschiefe nicht unnäher Weise Munition und Feder bedenkend, daß die Zuführung derselben äußerst schwierig ist und es Augenblicke geben kann, wo jede Kugel einen doppelten Werth hat. Wiederholt empfehle ich der Infanterie die größte Ruhe und Ordnung während des Kampfes. Die Kriegskruze Hurrah werden nur dann erfolgen, wenn der Feind so nahe sein wird, um mit dem Bajonett angegriffen werden zu können. Ich lenke die Aufmerksamkeit der niederen Chargen darauf, daß selbst beim kühnsten Angriffe die Reihen niemals so groß sind, wie bei einem Rückzug, zumal wenn dieser in Unordnung geschieht. Dieser Tagesbefehl wird jeder Kompagnie verlesen.

Skobelew.

× Wien, 31. Okt. (Standard.) Da der letzte rumänische Angriff, der mißlang, ohne Kenntniß der obersten russischen Generale unternommen worden, so sind zwei rumänische Kommandeure abgesetzt worden. Der Oberbefehlshaber General Cernat ist auch seiner Entlassung nahe.

× „Standard“ bringt folgende Mittheilungen seines Korrespondenten in Bukarest, datirt den 31. Okt.:

Die Schlacht bei Dofni Dubnial war für die Russen in jeder Beziehung günstig und das Verdan-Gewehr erwies sich vortrefflich. General Gurlo hat sehr gut manövriert. Der Marsch der Garde ward zuerst auf die Straße nach Loitscha gerichtet, nahm aber bald die Richtung auf Sofia. Die Russen nahmen einen Pascha, zweitausend Mann und große Vorräthe an Lebensmitteln.

Der Einschließungskreis um Plewna ist jetzt fertig und alle Verbindungen sind abgeschnitten. Nach den Berichten der zu 40 und 50 ankommenden Ueberläufer ist der Mangel an Munition noch ernst, als der an Lebensmitteln. Am Don stehen die Umstände höchst günstig. Suleiman hat sich wirklich zurückgezogen, da unter seinen Leuten Scorbut und Typhus ist. Ich höre dies von einem in der Schlacht bei Joan Tschikil gefangenen Soldaten. Die Besatzung von Ruschuk besteht aus nur 14,000 Mann und die Stadt wird von Gurgewo aus beinahe jeden Tag beschossen. Kleine russische Monitors, eigens für den Donaudienst gebaut, erscheinen auf dem Flusse. Die Eisenbahn von Sifowa nach Eirnowa ist schon begonnen; fast tausend Bulgaren sind mit den Arbeiten beschäftigt.

Aus Schumka vom 31. meldet dasselbe Blatt:

Suleiman Pascha hat seine Inspektionsreise vollendet und ist nach Kasgrad zurückgekehrt. Vorbereitungen für den Winterfeldzug werden kräftig betrieben. Ein Transportzug wird eingerichtet, eine enorme Menge von Würsten (aus Rindfleisch) werden für den Bedarf der Truppen bereitet und Alles deutet auf einen lebhaften Winter. Ich höre, es sollen vor dem Frühlinge zwei Aushebungen sein, die, wie man meint, 270,000 Mann in's Feld und zur Besatzung stellen werden. Diese Aushebungen sind unabhängig von der allgemeinen, zu der nur im äußersten Nothfalle gegriffen werden soll. Das Wetter ist veränderlich, es neigt sich zum Regen.

× Die „Times“ schreibt aus Kasgrad, 29. Okt.: Das letzte Treffen bei Raditoi weist sich als weit bedeutender

### \* Ein seltsames Leben.

Von Miss M. E. Braddon.

(Fortsetzung aus Nr. 259.)

Nach dieser Unterhaltung wurde es zur lebenden Sitte, daß Maurice und Justina eine Stunde oder länger zusammen lasen, eben so wie es zur Gewohnheit geworden, daß sich Maurice zum Theatralischen einfindet. Er las ihr Anberufenes aus Alfred de Musset's Werken vor und ging dann zu Victor Hugo über, und auf diese Weise fehlte bei Justina jener wichtigere Theil der Erziehung nicht, der beginnt, wenn ein Schulmädchen „fertig“ ist. Man konnte keine talentvollere oder begabtere Schülerin finden, aber es konnte auch keinen Lehrer geben, der mit mehr Eifer sich seinem Berufe hingab.

Mathias Elgood sah der Sache zu, und zwar recht beifällig. Erkennt war er ein Mann, der das Leben von der leichteren Seite erfaßte und sich stets an den Ausspruch des Evangeliums hielt, welches vom Tage und dessen Uebel handelt.

Er hatte durch den gutmüthigen Herrn Fittergold in Erfahrung gebracht, daß Maurice Clissold sich eines jährlichen Einkommens von mehreren hundert Pfund erfreute und außerdem der Sprosse einer guten, alten Familie war. Auf die gute, alte Familie legte Mathias sehr wenig Werth, hingegen war ihm das Einkommen von großer Wichtigkeit, und da er sich von diesem Hauptpunkte überzeugt hatte, sah er keine Gefahr in einer näheren Bekanntschaft zwischen Maurice und Justina.

„Natürlich, steht es bei ihr, noch besser zu fahren,“ überlegte Herr Elgood; es wäre nicht das erste Mal, daß Schauspielerinnen Mitglieder des hohen Adels heiratheten, und eine Anzahl von ihnen haben schon Bankiers und berartige große Herren geheirathet. Aber Justina ist doch nicht eine Schönheit, die die Herzen mit Sturm erobert; außerdem könnte ihr Erfolg am Ende nur ein schnell verfliegendes Feuer sein. Ich setze nicht allzu viel Vertrauen in die Dauer dieser

neuen Schule der Schauspiel-Kunst, diese Salon-Lustspiele mit ihren „wie geht es Ihnen?“ und „wollen Sie nicht Platz nehmen“-Dialogen. Das gute, alte, schwere Drama in fünf Akten wird schon wieder in Aufnahme kommen, wenn das Publikum dieser saft- und kraftlosen Komödien überdrüssig ist. Auch hat Justina zu wenig physische Kräfte, als daß sie das fünfaktige Drama ausbiete. Es wäre am Ende sehr gut für sie, wenn sie sich passend verheirathete; wenn ich nur klarer über meine eigene Stellung sähe.“

Das war nun freilich eine Lebensfrage. Justina unverheirathet und auf der Bühne war mindestens gleichbedeutend mit sechs Guineen, die wesentlich Herrn Elgood zur Verfügung gestellt wurden. Das Mädchen überließerte ihren Gehalt der väterlichen Kasse, ohne auch nur ein Wort zu verlieren, und war dankbar, wenn ihr zuweilen einige Pfund für die Herstellung ihrer ziemlich dürftigen Garderobe gewährt wurden.

Herr Elgood beilte sich, Maurice Clissold über seine Ansichten in Bezug auf diese Angelegenheit auszusprechen. Es ist für einen Mann recht schwer, wenn er seine Generation überlebt, bemerkte er eines Sonntags Abends, als Maurice „unerwartet“ gekommen war und den Schauspieler allein fand, da Justina noch nicht vom Abend-Gottesdienst in der St. Pantrog-Kirche zurück war. „Hier bin ich, ein Mann in den besten Jahren, dessen geistige Fähigkeiten sich der vollen Kraft erfreuen, hier bin ich ganz außer Thätigkeit gesetzt, ein eben so unnützes Wesen, als wäre ich ein bloßer Lölzel, eine Ruine, Tom Bowling — von der Arbeit eines Mädchens abhängig! Es liegt etwas Erniedrigendes in diesem Gedanken. Wenn ich nicht auf Justina Rücksicht nehmen müßte, ich würde lieber ein Engagement im kleinern, niedrigeren Theater in London annehmen, meine Lunge abendlich in drei Stücken ansprechen, als Herrendienst verrichten. Aber Justina will das nicht. „Ich brauche dich, um mich Abends nach Hans zu bringen, Vater,“ sagte sie. Und das ist ein Einwand, dem ich nicht zu widerstehen vermag. Die Straßen Londons nach

Dunkelwerden sind kein passender Aufenthalt für die unbeschäftigte Unschuld, und Plater sind kostspielig. Und dennoch ist für mich der Gedanke recht bitter, daß wir, sollte Justina sich verheirathen, kein anderer Zufluchtsort offen steht als das Arbeitshaus.“

„Das dürfte nicht der Fall sein, wenn sie einen anständigen Mann heirathete, Herr Elgood,“ erwiderte Maurice. „Kein anständiger Mann würde Ihnen Ihre Tochter entziehen, ohne irgendwie für Ihre Zukunft Sorge zu tragen.“

„Nun, ich habe es auch von dieser Seite aus betrachtet,“ sagte Mathias nachdenklich, als hätte ihm diese Frage dunkel vorgeschwebt. „Auch mir scheint es, daß ein rechtsichtiger Mann kaum fähig sein würde, mir mein Kind zu entreißen und mich meine letzten Tage in Elend und Noth verbringen zu lassen. Dennoch ist, um mit Shakespeare zu reden, das Alter überflüssig.“

„Seren Sie verflücht, Herr Elgood, daß, wenn Ihre Tochter einen Mann heirathet, der sie wirklich liebt, Ihr Alter nicht in Noth und Elend verlaufen wird.“

„Ich möchte meinem Kinde keine Last sein,“ fuhr der Schauspieler unter Thränen fort.

Sein zweites Glas Grog war nun schon beinahe leer.

„Einhundert und vier Pfund jährlich — zwei Pfund wöchentlich — wären sie mir gesichert, wären für mich der Zubrüh des Reichthums und Wohllebens; meine anspruchslose Wohnung, wir wollen annehmen in May's Hof, in der Martins-Gasse oder irgendwo zwischen Blackfriars und dem Temple; meine Domette oder ein Brautding zum Frühstück, mein Beesheat zum Mittagessen und am Abend mein beschriebenes Gläschen Grog, um die vom Alter ermatteten Nerven wieder aufzufrischen, mehr verlange ich vom Leben nicht. Dies und die und da ein Päckchen Tabak sind die höchsten Wünsche eines alten Mannes.“

„Ihre Wünsche sind äußerst bescheiden, Herr Elgood.“  
„Sie sind es, mein lieber Junge. Ich würde willig die Schmerz-

aus, als Anfangs angenommen. Bei jener Gelegenheit griff die 33. russische Division bei Krasna die rechte Flanke der Türken an. Asaf Pascha machte indeß eine Bewegung zur Rechten und stürzte sich mit Ungeflüm auf den Feind, den er zurückwarf. Theils wurden sie von dem Uebergange vertrieben und über die steilen Flußufer gejagt. Sie verloren viele Tödt und Gefangene.

× Konstantinopel, 2. Nov. Nach offizieller Mittheilung soll die verfügbare Reserve und der Landsturm 498,412 Mann betragen, wovon 165,000 sofort eingezogen werden. Die Aushebung ergab 61,795; im Ganzen werden einberufen 226,795 Mann.

\* Erzerum, 31. Okt. Die gesammte türkische Armee marschirte bei heftigem Regen und durch tiefen Schmutz gestern durch Hassan Kaleh, und obgleich der Abmarsch gestern Abend noch nicht beendet war, ward der Rückzug doch in guter Ordnung bewerkstelligt. Die Russen besetzten Kopriki und da die Kosaken nahe an das Dorf herankamen, in dem ich mich befand, war ich bei Nacht aufzubrechen genöthigt. Meine Pferde waren so erschöpft, daß ich mit der türkischen Nachhut einige Stunden in Hassan Kaleh verweilen mußte. Hier wurden wir durch den Feind überrascht, der bei Dunkel uns umgehend, uns gänzlich abschnitt. Heftiges Feuern begann trotz der Dunkelheit. Die Russen zielten mit ihren Geschützen nach dem türkischen Lagerfeuer, während die Türken nicht wußten, wo der Feind stand. Die russische Kavallerie begann die Türken in und um Hassan Kaleh niederzuschießen. — Ich selbst ward während dieses Nachtkampfes umringt und als Gefangener zu General Heimann gebracht. Nichts konnte die Höflichkeit des russischen Generals übertreffen, der mir gestattete, über die Berge im Rücken der Stadt zu entweichen, wo, für einen Russen gehalten, von versprengten Türken auf mich gefeuert ward. Um zwei Uhr gefangen genommen, ward ich um 6 Uhr freigelassen. Die Kosaken und Dragoner schlugen und mißhandelten meine Diener bei hellem Tageslicht; sie stahlen auch mein Schreibzeug, Ankleidegeräth und alle meine Kleidungsstücke, Briefe und Papiere, und obgleich es mir gelang, meine Pferde wieder zu erlangen, ist alles Andere verloren. Mit charakteristischer Schürkereit richteten sie Pistolen nach meinem Kopfe mit der einen, während sie mir die Taschen mit der andern Hand entleerten. Mustafa Pascha entkam mit genauer Noth der Gefangenschaft. Zwei türkische Bataillone wurden zu Gefangenen gemacht. Jedermann glaubte die Russen mehrere Meilen entfernt. Die Bewegung ward mit bedeutender Zahl ausgeführt. Die russischen Verluste müssen unbedeutend gewesen sein. Muthwur war nicht anwesend, da er sich nach Georgee Boghas begeben. Die türkische Armee ist nun in starker Stellung bei Dentboyun, auf den Hügeln östlich von Erzerum.

× Konstantinopel, 1. Nov. 20 Bataillone Türken sind bei Akordjuluk, nahe dem Engpaß Devedoyun, zurückgelassen worden. Mehemed Ali Pascha ist in Salonichi eingetroffen.

### Deutschland.

× Berlin, 31. Okt. Der Bundesrath wird morgen eine Plenarsitzung halten, für welche vier Vorlagen auf die Tagesordnung gestellt sind, unter diesen die Rechtsanwalts-Ordnung und die Abgrenzung der Seemanns-Bezirke. Was letztere betrifft, so bringt das Reichskanzler-Amt in der betreffenden Vorlage die Bildung von 12 Seemanns-Bezirken in Vorschlag, nämlich zu Königsberg, Danzig, Stettin, Stralsund, Rostock, Lübeck, Flensburg, Tönning, Hamburg, Bremerhaven, Brake und Emden.

Nachdem der General-Steuerdirektor Hasselbach in seine hiesige Thätigkeit wieder eingetreten ist, werden auch die Verhandlungen des Bundesraths-Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen, dessen Vorsitzender Hr. Hasselbach ist, in rascher Folge abgehalten werden, so daß dem Plenum des Bundesraths baldigst die durch das Scheitern der Zollverhandlungen

liche Trennung von meinem Kinde ertragen, wenn ich sie in eine höhere Sphäre versetzt sähe, und ich würde meinen bescheidenen Platz ohne Murren behalten. Aber die zwei Pfund wöchentlich möchte ich mir dann durch alle Landesgesetze gesichert wissen."

Das war eine recht deutliche Erklärung seiner Ansichten, und nachdem er sich so klar darüber ausgesprochen hatte, ließ Herr Elgood sein Leben in gewohnter, angenehmer Weise dahinfließen; er nahm mit größtem Behagen seine kleinen Zwei-Uhr-Dinners ein, schürfte behaglich seinen Nachmittagsrog und schlummerte sanft in seinem Rehfleisch, während Maurice und Jusina zusammen saßen oder sprachen oder Jusina auf zierliche Weise den Thee bereitete. Selbst dieses alte, gewöhnliche Wohnzimmer im „Hotel garni“ nahm nach und nach ein freundlicheres und wohlicheres Aussehen an. Ein Glas mit auferlesenen Blumen, eine Reihe Bücher, die auf einem altmodischen Büffet ziemlich geordnet standen, ein Schreibzeug aus geschliffenem, böhmischen Glase, reine, weiße Decken auf den verschlossenen Stuhllehnen — kleine Verschönerungen, durch deren Hilfe eine Frau die bescheidensten Räume wohnlich zu machen versteht. Das alte Draußen-Theeservice war auf dem Schränkchen aufgestellt, wenn es nicht in Gebrauch war, und bildete den Haupt Schmuck des Zimmers. Gypsstatuetten von Shakespeare und Dante, die Maurice einem wandernden Figurenhändler abgekauft hatte, schmückten das Kamin, von dem der Schöpfer und die Schöpferin der Hausbesitzerin verbannt worden waren.

In einer so bescheidenen Umgebung, in so engem Kreise verbrachte Maurice einige der glücklichsten Stunden seines Lebens. Er dachte mitunter mit schmerzlichem Empfinden an Cavendish Square, an den kühlen, düstern Salon in der Dämmerstunde, den blumengeschmückten Altan, auf dem es sich so angenehm sitzen ließ, wenn die Lampen auf dem Platze angezündet wurden, wenn die lange Ausdehnung von Wigmore Street wie ein glitzernder, schimmernder Punkt erschien und der Mond hoch über dem düstern Dache von Cavendish House hinschwabte. — Stunden ungetrübten Glückes — Träume, die vorüber, Tage, die dahingegangen waren. Und er fragte sich, ob dieses zweite, neugewonnene Glück wohl nur eine Täuschung und ein Fallstrick wie das erste sein könne. (Fortsetzung folgt.)

gen mit Oesterreich nothwendig gewordene Vorlage in Betreff der Zolltarife zugehen wird.

Die Erklärung des stellvertretenden Ministers des Innern über die Stellung der Regierung zur Verwaltungsreform hat selbstverständlich zunächst nur die allgemeinen Gesichtspunkte der Frage berühren können. Dagegen hat der Minister sich ausdrücklich vorbehalten, einen bestimmten Plan in Bezug auf das weitere Vorgehen erst festzustellen. Es konnte nicht wohl anders sein, da eine Beschlußfassung des Staatsministeriums neuerdings nur erst in Bezug auf die Behandlung der Städteordnung, nicht aber über die weiteren positiven Schritte stattgefunden hat. Der Minister, der seine Erklärung ausdrücklich nicht für seine Person, sondern im Namen des Staatsministeriums abgab, konnte demgemäß versichern, daß der veränderten Stellung zur Städteordnung nicht eine veränderte Stellung zur Verwaltungsreform überhaupt zu Grunde liege, — er konnte es, und zwar auf Grund des Einverständnisses, welches im Staatsministerium über die grundsätzliche Stellung zur Verwaltungsreform herrscht. Zur Feststellung des demnächst einzuschlagenden Ganges der Fortführung hat im Staatsministerium bis jetzt die Zeit gemangelt und ebenso der dringende Anlaß, da für die gegenwärtige Session die Weiterführung von vornherein ausgeschlossen war. Der Minister Friedenthal ist aber seinerseits unverzüglich an die Ausarbeitung des Planes der Fortführung gegangen und wird sich nach Vollendung dieser Arbeit mit dem Staatsministerium in's Vornehmen setzen.

Der Uebergang der Vermögensangelegenheiten der evangelischen Kirche von den weltlichen Staatsbehörden auf die rein kirchlichen Behörden des Oberkirchenraths und der Konsistorien vollzieht sich, wie man vernimmt, nicht ohne große Schwierigkeiten. Dieselben sind namentlich durch den Umstand bedingt, daß in Folge der engen Verbindung, in welcher Kirche und Schule seit Jahrhunderten bestanden, eine Sonderung des Vermögens beider nur auf Grund mühsamer Ermittlungen und weitläufiger Verhandlungen stattfinden kann. Es trifft dies namentlich zu bei den Bauwerken der Küstlerhäuser, noch mehr aber bei den vielen Stiftungsangelegenheiten, so daß noch eine lange Zeit vergehen dürfte, bevor die bezügliche Auseinandersetzung als abgeschlossen gelten kann.

Nach der „Germania“ vom 19. Okt. soll dem nördlichen Theile der Stadt Bochum durch den Bergbau große Gefahr drohen. Nach eingezogenen Erkundigungen sind allerdings bei der in der Nähe dieser Stadt liegenden Grube „Präsident“ Bodenbewegungen wahrgenommen worden, jedoch in geringem Grade. Die angestellte Untersuchung hat vielmehr ergeben, daß für die Sicherheit der Bewohner durchaus keine Gefahr zu befürchten ist. Von 13 Hausbesitzern bei der Grubenverwaltung angemeldete Entschädigungsforderungen sind bereits auf dem Wege der Realisirung, ohne zu Differenzen irgend welcher Art geführt zu haben.

× Berlin, 1. Nov. Sr. Maj. der Kaiser ist in Begleitung der königl. Prinzen heute früh gegen 1 Uhr aus Schlesien hier wieder eingetroffen. — Ihre Maj. die Kaiserin empfing gestern in Koblenz den Besuch Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, ältesten Sohnes der Kronprinzlichen Herrschaften, welcher sich von Bonn aus dorthin begeben hatte. Als militärischer Begleiter des Prinzen fungirt gegenwärtig der Major von Liebenau, früher persönlicher Adjutant Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen. — Wegen des Ablebens Sr. Kaiserl. Hoheit des Prinzen Sergei Maximilianowitsch Romanowski, Herzogs von Leuchtenberg, hat der königl. Hof gestern auf fünf Tage Trauer angelegt.

Unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann, Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, vereinigte sich heute Mittag der Bundesrath wieder zu einer Plenarsitzung. Auch der Bundesraths-Ausschuß für Handel und Verkehr hielt heute eine Sitzung. Der Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen wird in den nächsten Tagen eine lebhafteste Thätigkeit entfalten. Vorsitzender desselben ist bekanntlich der General-Steuerdirektor Hasselbach, welcher in Wien mit den andern deutschen Kommissaren an den dort geführten Zollverhandlungen theilhaftig war. Wie verlautet, gelten die Arbeiten des Bundesraths-Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen jetzt hauptsächlich den Tariffragen, deren Lösung durch das Scheitern der Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn dringlich geworden ist. Dem Plenum des Bundesraths soll von dem Ausschusse möglichst bald das zur Entscheidung dieser Fragen nöthige Material vorgelegt werden.

Am 12. d. M. tritt hier im Reichs-Gesundheitsamt eine Sachmänner-Kommission zusammen, deren Aufgabe es ist, ein Normalstatut für die Einrichtung und die Verfahrungsweise lokaler Untersuchungsanstalten zu hygienischen Zwecken zu entwerfen. Außer den Mitgliedern des Gesundheitsamtes sind in diese Kommission berufen: der Geh. Medizinalrath Dr. Günther aus Dresden, der Bürgermeister Dr. Ehrhardt aus München, der Ober-Medizinalrath Dr. Koch aus Stuttgart, der Geh. Baurath Wiebe vom preussischen Handelsministerium, der Professor Dr. Knapp aus Braunschweig, der Geh. Hofrath Dr. Fresenius aus Wiesbaden, der Medizinalinspektor Dr. Kraus aus Hamburg, der Irrenanstalts-Direktor Dr. Jinn aus Eberswalde, der Medizinalrath Dr. Karstensteins aus München, der Geh. Sanitätsrath Dr. Barrentrapp aus Frankfurt a. M. und der Sanitätsrath Dr. Lent aus Köln.

Berlin, 1. Nov. Die „Post“ schreibt: Die in Frankreich laut werden den Befürchtungen, als plane Deutschland einen Angriffskrieg, beruhend auf völliger Unkenntnis der Verhältnisse. In Deutschland denke Niemand an einen Krieg gegen Frankreich. Wir würden uns jedoch eines unverzeihlichen Leichtsinns schuldig machen, wenn wir uns nicht vorsichtig rechtzeitig von der Tragweite der neuesten Ereignisse in Frankreich Rechenschaft ablegen wollten. Die Alternative, ob die Konservativen oder Republikaner siegen, sei gleichbedeutend mit Ruhe oder Unruhe, vielleicht sogar mit Frieden oder Krieg. Ruhe, wenn die Republik nicht durch

einen Gewaltstreich zu Grunde gerichtet wird; fortbauende Unruhe, ja Möglichkeit eines Krieges, wenn die unter dem römischen Banner vereinigten Bonapartisten und Royalisten an die Regierung kommen. Darum ist im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens zu wünschen, daß Marschall Mac Mahon die Konsolidirung der Republik als die vornehmste Aufgabe seiner Regierung betrachte.

— In den nächsten Tagen werden in Kiel elektrische Messungen des unterirdischen Kabels vorgenommen, und mit einem neuen Kabel-Sprechapparat von Siemens und Halske die betreffenden Versuche gemacht werden. General-Postmeister Stephan begibt sich in Begleitung mehrerer höheren Beamten und des Dr. Berner Siemens am 2. November nach Kiel, woselbst die elektrischen Messungen vorgenommen und dann die Sprechversuche mit den Stationen der ganzen Linie Berlin-Halle-Kassel-Frankfurt-Mainz angestellt werden sollen. — Wie wir hören, wird der gestern im Kreise Liebenwerda-Torgau in das Abgeordnetenhaus gewählte nationalliberale Rechtsanwalt Horwitz in Berlin auch bei der demnächst stattfindenden Erziehung zum Reichstage gegen den bisherigen konservativen Abgeordneten, den Vizepräsidenten des Obertribunals Clausviren, kandidiren.

Die hiesige Räumereklasse hat vor einiger Zeit an einem bestimmten Tage die im Betrage von 4½ Millionen Mark für Steuern eingekommenen Münzsorten einer Spezifizierung unterziehen lassen. Es ergab sich, daß unter den eingegangenen Geldsorten sich befanden: 51 Proz. in Papier, 32 Proz. in Gold, 9 Proz. in alten Thalern und 8 Proz. in Silber- und Nickelmünzen. — Graf Hermann v. Arnim ist hier eingetroffen, um persönlich in dem Termin zu erscheinen, welcher in dem gegen ihn schwebenden Prozesse wegen Beleidigung des Reichskanzlers vor dem Kammergericht auf den 2. Novbr. angesetzt ist.

### Frankreich.

× Paris, 1. Nov. Die „Revue des deux Mondes“ theilt in ihrer Halbmonats-Chronik vom 31. Oktober durchaus den Standpunkt John Lemoines und des „Journal des Debats“: sie verurtheilt das Ministerium und sucht den Marschall zu retten. Sie bezeichnet als naturgemäße Lösung die Bildung eines neuen Kabinetts aus verfassungstreuen Senatoren und Mitgliedern des linken Centrums beider Häuser; im Nothfalle würde sie selbst gegen ein neutrales, ein sogenanntes Geschäftsministerium, nichts einzuwenden haben. Sie kann die Republikaner nicht dringend genug davor warnen, ihren Sieg auf's äußerste zu verfolgen und etwa gar an eine Budgetverweigerung zu denken.

Ja wohl, schließt Hr. v. Mazade, es ist eine sehr ernste Frage, ob es im Interesse der Republikaner läge, den Marschall Mac Mahon zu kürzen oder ihn auch nur in eine so schwierige Lage zu versetzen, daß er sich bestimmt sehen könnte, freiwillig zurückzutreten. Man überlege sich die Sache wohl; es handelt sich jetzt um entscheidende Entschlüsse, um einen großen Feldzugsplan, in welchem alles Nebensächliche nur einen untergeordneten Platz einnehmen darf. Die ungeheure Schwierigkeit war bisher, zur Gründung einer regelmäßigen Republik zu gelangen; die Schwierigkeit, die noch zu lösen bleibt, besteht darin, sie lebensfähig zu machen, sie bei uns einzubürgern. Bisher hatte die Republik in Frankreich nur eine künstliche, aufgeregte und ephemere Existenz. So oft sie wieder auftrat, starb sie eines gewaltsamen Todes; sie erlag unter Krämpfen und Gewaltstreich, da sie vermöge ihrer Verfassung nicht die nöthigen Bürgschaften der Ordnung und der friedlichen Dauer bot. Jetzt ist sie auf konservativen Grundlagen errichtet und, wenn man es nur an gutem Willen nicht fehlen läßt, beinahe sicher, ihre erste Etage glücklich zurückzulegen, den von der Verfassung gesteckten Termin zu erreichen und, wie man wenigstens bei dem Stande der monarchischen Parteien hoffen darf, ihren Reichthum zu vergrößern, wenn wir so rasch dürfen, zu erneuern. Auf diesen Punkt möchten wir die Aufmerksamkeit aller aufklärten Republikaner lenken. Liegt es in ihrem Interesse, zu zeigen, daß die Republik schlechterdings nicht bis an's Ende ihres Kontraktes gehen kann, ohne daß schon ein Stück der ersten konservativen Verfassung, die sie gehabt hat, unterwegs bleibt? Liegt es wirklich in ihrem Interesse, das Schauspiel jener heillosen Unbeständigkeit und der damit unvermeidlich verbundenen Aufregungen noch einmal zu liefern? Das ist die Frage, und wenn zur Beihaltung dieser Gefahr Opfer nothwendig, Zugeständnisse selbst peinlicher Art unerlässlich sind, so muß man sich dazu mit Entschlossenheit verstehen, sei es auch nur, um sich vor neuen Verwicklungen und Krisen zu bewahren. So liegen die Dinge in Wahrheit und daraus ergibt sich die Nothwendigkeit eines Ausgleichs, welcher eben so nützlich wäre für das Parlament, für die republikanische Majorität, wie für den Marschall Mac Mahon, vor Allem aber nützlich für das Land, das auf ihn rechnet.

Hr. Gambetta hat gegen das Erkenntniß, welches ihn für seinen Wahlkreis par défaut zu drei Monaten Gefängnis und 4000 Fr. Strafe verurtheilte, Opposition eingelegt. Dieser zweite Prozeß (in dem ersten handelte es sich bekanntlich um die Liller Rede) wird jetzt in den nächsten vierzehn Tagen wieder zur Verhandlung gelangen.

Konservativen Blättern zufolge wären die Gruppen der Rechten des Senats übereingekommen, für die vier verfügbaren Plätze von Mitgliedern auf Lebenszeit als Kandidaten aufzustellen: den General v. Chabaud-Latour vom rechten Centrum, den Bonapartisten Grandverret, den Legitimisten Lucien Brun und den Admiral Saisset von der gemäßigten Rechten.

Die radikale Partei hat eine der wenigen unter ihren namhafteren Persönlichkeiten, welche sie in den Wahlen für das Abgeordnetenhaus durchzubringen vermochte, durch den Tod verloren: Hr. Louis Mier, Abgeordneter des 2. Bezirks von Bordeaux, ist gestern zu Paris im Alter von 47 Jahren an der Schwindhucht gestorben. Er war Advokat in Périgueux, Mitglied des dortigen Generalraths und kurz vor der Auflösung des letzten Abgeordnetenhauses in dasselbe gewählt worden, so daß er keine Gelegenheit gehabt hat, sein Rednertalent, welches in der Provinz eines gewissen Rufes genoß, auf der Tribüne zu bewähren. Pöblistische Beiträge von geringerer Bedeutung hat er der „Marseillaise“ und dem „Mot d'Ordre“ geliefert. Er wird morgen in Paris civiliter bestatet werden.



**Todesanzeige.**  
 P. 707. Ettlingen. In  
 vergangener Nacht ist meine  
 liebe Frau,  
**Karoline, geb. Kast,**  
 nach kurzem Leiden verschieden, wo-  
 von ich in tiefem Schmerz mit der  
 Bitte um stille Theilnahme benach-  
 tigtige.  
 Ettlingen, den 1. November 1877.  
 Friedrich Gimbel.

P. 705. Soeben erschien und ist  
 vorrätig in allen Buchhandlungen:  
**Naturgeschichte**  
 der  
**Kunst**  
 von  
**Otto Busch.**  
 13 1/2 Bogen in origineller und ele-  
 ganter Ausstattung.  
 3 Mark 60 Pf.  
 Inhalt: Allgemeine Bemerkun-  
 gen über das Wesen der Kunst.  
 — Orientierung über die Quellen  
 des Kunstfortschritts. — Die Kunst-  
 triebe bei den Thieren und die An-  
 fänge der Kunst bei den Menschen.  
 — Die Aufgaben der Kunst in der  
 Cultur.  
 Fr. Bassermann'sche  
 Verlagsbuchhandlung  
 in Heidelberg.

P. 710. Bei E. Bichteler & Co., Hof-  
 buchhandlung in Berlin, ist so eben er-  
 schienen:  
**Goldschmidt, Wilh., Dramaturgi-  
 sche Notizen 3 Mk.**  
 — — — Notizen zu Schriften von  
 Paul Lindau 0,90 Mk.  
 Zu beziehen durch **A. Bielefeld's** u.  
**G. Braun's** Buchhandlungen in  
**Karlsruhe.**

**Karlsruhe. Samstag 3. November**  
 (im großen Musiksaal.)

**I. Abonnements-Konzert**  
 des  
**Großh. Hoforchesters**  
 unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein  
**Marie Sartorius,**  
 Konzertsängerin aus Köln.  
 Programm: 1) Ouvertüre zu „Genesina“  
 von Schumann, 2) Gesangsvortrag, 3) Ce-  
 renade Nr. 2 (neu) für Streichinstrumente  
 von Rob. Schumann, 4) Gesangsvortrag, 5)  
 Sinfonie Nr. 3 in A-moll von Mendelssohn.  
 Anfang präzis 7 Uhr.  
 Preise: Abonnement refer. 2. Abtheilung  
 für 6 Konzerte 12 Mark, Abonnement nicht-  
 refer. Saal für 6 Konzerte 9 Mark, Abon-  
 nement nichtrefer. Gallerie für 6 Konzerte  
 7 Mark.  
 Einzelbillet: nichtrefer. Saal à 2 Mark,  
 nichtrefer. Gallerie à 1 1/2 Mark.  
 Billet sind in den Musikalienhandlungen  
 der Herren Dörr, Frey und Schuster,  
 für nummerierte Plätze jedoch nur bei Herrn  
 Schuster zu haben. P. 689, 2.

P. 699. Karlsruhe.  
**Haus-Verstei-  
 gerung.**  
 Die nachbeschriebene zwischen der Frau  
 General-Rathskammer Karl Fund Wittve  
 und ihren Kindern gemeinschaftliche Piegens-  
 schaft, nämlich:  
 Das in der Herrenstraße  
 dahier unter Nr. 41 neben  
 dem Eigenthum der Prinzen Wilhelm  
 und Karl von Baden Großh. Hof-  
 teien und neben Geh. Finanzrath Meier  
 Wittve gelegene zweifelhafte  
 Wohnhaus sammt aller  
 liegenschaftlicher Zuge-  
 hörde, einschließlich des  
 Grund und Bodens wird  
 Montag den 26. November d. J.,  
 Nachmittags 3 Uhr,  
 in dem Geschäftszimmer des Unter-  
 zeichneten, Waldhornstraße Nr.  
 21 dahier, der Erbtheilung wegen,  
 zu Eigenthum öffentlich versteigert und der  
 Zuschlag sogleich erteilt, wenn der Schät-  
 zungspreis von 82.500 Mark oder darüber  
 geboten wird.  
 Die Versteigerungsbedingungen können  
 inzwischen bei dem Unterzeichneten einge-  
 sehen werden.  
 Karlsruhe, den 31. Oktober 1877.  
 Der Großh. Notar  
 Carl Philipp.

P. 718. Bruchsal.  
**Bekanntmachung.**  
 In Folge richterlicher Ver-  
 fägung werden aus der Gantmasse des  
 Heinrich Ruppert von hier am  
 Montag den 5. November l. J.,  
 Morgens 8 Uhr,  
 nachverzeichnete Fahrnisse gegen gleich baare  
 Zahlung öffentlich in dessen Wohnung ver-  
 steigert, als:  
 Betten, Kleider, Schreinerwerk, Weißzeug,  
 verschiedene Fahrnisse, worunter  
 4000 Stück Milchpfaffen, 3000 Stück  
 Dörfel, 200 Zentner Gypsformen,  
 5 Porzellanstücken, sowie eine Fahr-  
 nerwerkstatt-Einrichtung.  
 Bruchsal, den 2. November 1877.  
 Der Gerichtsvollzieher:  
 Grabenwein.

**Meyers Hand-Lexikon**  
 Zweite Auflage 1878  
 gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegen-  
 stand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage  
 nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Da-  
 tum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen  
 Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über  
 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.  
 24 Lieferungen, à 50 Pfennige.  
 Subskription in allen Buchhandlungen.  
 Verlag des Bibliographischen Instituts  
 in Leipzig.

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
**Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen**  
**Hamburg und New-York.**  
 Abre anlaufend, vermittelt der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:  
**Pommerania** 1. Nov. **Cimbria** 21. Novbr. **Frisia** 5. Dezbr.  
**Wieland** 14. Novbr. **Gellert** 28. Novbr. **Lessing** 12. Dezbr.  
 und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.  
**Passagepreise:**  
 I. Kajüte 500 Mark, II. Kajüte 300 Mark, Zwischenbed 120 Mark.  
 Zwischen **Hamburg und West-Indien.**  
 Abre anlaufend, nach verschiedenen Häfen Westindiens u. Westküste Americas:  
**Allemania** 8. Nov. **Rhenania** 22. Novbr. **Suevia** 8. Dezbr.  
 und weiter regelmäßig am 8. und 22. jeden Monats.  
 Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte  
**August Bolten, Wm. Miller's Nachgl. in HAMBURG,**  
 Admiralitätsstraße No. 33/34. (Telegraphen-Adresse: **Bolten, Hamburg**)  
 sowie die General-Agenten in Mannheim: **Walther & von Redow** — **Rabus &**  
**Stoll** — **Mig. Wirsching** — **Gehr. Bielefeld** — **Gundlach & Bärenflanz,**  
 ferner **E. Schwarzmann** in Rehl u. Strasburg; und deren Unter-Agenten,  
 in Karlsruhe **H. Kal Eohn.** 3.818.21.

**Bekanntmachung.**  
 Nachstehend bringen wir das Ergebnis der gestern dahier vorgenommenen  
 Ziehung der Gewinne der Lotterie des hiesigen Gewerbevereins zu Gunsten der Ge-  
 werbschule hier zur Kenntniss der Betheiligten.  
 Die Gewinne sind innerhalb drei Monaten von heute an gegen Abgabe der  
 Originallosse bei dem Gewerbevereins-Vorstand hier in Empfang zu nehmen; wäh-  
 rend dieser Zeit nicht abgetheilt Gewinne werden Eigentum des Gewerbevereins.

Los- nummer	Gewinn- nummer	Los- nummer	Gewinn- nummer	Los- nummer	Gewinn- nummer	Los- nummer	Gewinn- nummer	Los- nummer	Gewinn- nummer
227	88	2507	54	4110	100	6180	46	8309	5
243	64	2518	35	4114	107	6216	89	8397	42
273	112	2713	134	4225	28	6278	143	8510	141
299	34	2750	37	4227	33	6552	94	8603	67
395	91	2781	79	4509	81	6707	56	8615	18
439	9	2801	24	4557	88	6773	99	8648	55
485	59	3005	106	4585	29	6787	72	8679	124
605	122	3104	70	4613	49	6952	86	8721	33
755	40	3187	121	4659	120	7028	84	8785	89
769	20	3199	87	4699	130	7040	123	8798	4
1033	117	3248	44	4791	140	7088	43	8828	85
1072	119	3267	26	4804	61	7175	96	8824	3
1235	105	3286	128	4967	98	7285	113	8845	52
1321	133	3288	15	5038	118	7288	115	8912	68
1330	138	3390	62	5066	19	7302	12	8995	31
1389	6	3412	90	5103	7	7352	50	9027	47
1410	16	3442	18	5156	25	7656	127	9278	45
1419	126	3469	17	5261	65	7719	53	9306	11
1486	108	3525	139	5396	80	7811	135	9348	32
1657	60	3530	131	5486	30	7869	101	9493	102
1612	109	3511	63	5693	98	7943	103	9763	14
1644	8	3612	97	5762	75	7948	21	9812	125
1686	23	3658	10	5794	92	7985	69	9820	71
1843	78	3749	66	5800	95	8013	116	9830	27
2171	187	3816	73	5854	114	8024	104	9878	74
2305	57	3913	77	5919	48	8098	76	9936	32
2346	136	3972	111	5984	1	8147	58	9986	51
2414	36	4040	129	6107	23	8275	142		
2436	2	4096	132	6122	110	8291	41		

Erberg, den 1. November 1877.  
 Der Vorstand des Gewerbevereins:  
**Kern.**

**Damit jeder Kranke**  
 bevor er eine Kur unternimmt,  
 über die Hoffnung auf Gene-  
 sung schwinden läßt, sich ohne  
 Kosten von den durch Dr. Kiry's  
 Heilmethode erzielten über-  
 raschenden Resultaten überzeugen  
 kann, sendet Richter's Verlags-  
 Anstalt in Leipzig auf franco-  
 Belegten gern Neben einen  
 „Kiry-Auszug“ (100. Aufl.)  
 gratis und franco. — Besondere  
 Niemand, sich diesem mit vie-  
 len Krankenberichten versehenen  
 „Auszug“ kommen zu lassen. —  
 Von dem illustrierten Original-  
 werke: Dr. Kiry's Naturheil-  
 methode erschien die 100. Aufl.,  
 Zuebel-Ausgabe, Preis 1 Mk.,  
 zu beziehen durch alle Buch-  
 handlungen.

**Eine Restauration nebst Kaffee-  
 wirtschaft mit Billards, mittlerer Größe,  
 in guter Lage in Mannheim ist  
 unter billigen Bedingungen zu ver-  
 kaufen. Anfragen besördert unter Chiffre  
**J. S. No. 600** die Annoncen-Expe-  
 dition von **Rudolf Mosse, Mann-  
 heim.** P. 715.1.**

**Stelle-Gesuch.**  
 P. 708.1. Ein thätiger Kaufmann,  
 in den dreißiger Jahren, welchem die besten  
 Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht die  
 Leitung eines Fabrikationsgeschäftes oder  
 sonst eines Unternehmens, welches einer  
 kaufmännischen Führung bedarf, zu über-  
 nehmen.

Nähere Auskunft erteilt Herr **F. Wilh.  
 Doering** in Karlsruhe.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Verjährungserekenntnis und Urtheil.  
 L. 431. Nr. 18.681. Schwellingen.  
 J. S.  
 der Firma **A. H. Thorbede**  
 u. Cie. von Mannheim  
 gegen  
**Konrad Duffel** von Reil-  
 gen.  
 Fortbildung und Sicherheits-  
 arrett bet.  
**Beschluss.**

In Erwägung, daß das Arrestgesuch in  
 dem Klagevortrag thatsächlich und in den  
 §§ 597, 598 Biff. 1, 606 Biff. 3 rechtlich  
 begründet und durch die vorgelegte Urkunde  
 hinlänglich beigelegt ist;  
 In Erwägung, daß der Beklagte durch  
 öffentliches Anschreiben ordnungsmäßig  
 zur heutigen Tagfahrt geladen worden, aber  
 nicht erschienen ist;  
 gemäß §§ 208, 209, 212, 219 und 169  
 Pr.Ordng. ergeht auf Kläger. Antrag  
 Verjährungs- und Erkenntnis- und  
 Urtheil.  
 Werden die in der Arrestklage vorgetrage-  
 nen Thatsachen als zugestanden angenom-  
 men, der Arrestbeklagte mit seinen Einreden  
 anschlüsseln und zu Recht erkannt: Der  
 unterm 10. d. Mts., Nr. 17.276, zu Gun-  
 sten der Kläger. Befehlsforderung im Betrage  
 von 226 Mk. 5 Pf. nebst Zins verfallte Si-  
 cherheitsarrest auf folgende Forderungen  
 des Arrestbeklagten, und zwar:

1. bei Lehrer Weis in Maner,
2. „ F. Hillengas in Neumirchen,
3. „ Josef Gantner jun. in Wein-  
 aarten,
4. „ Josef Hartmann in Erfeld,
5. „ Karl Wippler in Huttenheim,
6. „ Genbarm Hartmann in Mosbach,
7. „ Bürgermeister Hüfner in Verolds-  
 heim,
8. „ Bauunternehmer Kolb in Eber-  
 bach,
9. „ Christ. Follé in Eberbach und
10. „ Leuz in Gerach.

Schwellingen, den 30. Oktober 1877.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Armburger.**

**Beschlags-Verfügungen.**  
 L. 429. Nr. 10.197. Bonndorf.  
 J. S.  
 der Großh. Obergerichtsmerei  
 Hornberg  
 gegen  
 Maria Agatha Kech, geborne  
 Rogg, von Schwarzhöfen,  
 Forberung bet.

Großh. Obergerichtsmerei Hornberg hat  
 unter dem 11. v. Mts., Nr. 5260, dahier  
 den Antrag gestellt, zu Gunsten einer Unter-  
 suchungslostenerschaft der Rubrikatin im  
 Betrage von 51 Mk. 10 Pf. das Guthaben  
 derselben bei der hiesigen Waisen- u. Spar-  
 kasse mit Beschlag zu belegen.  
 Diefem Antrage wurde unter dem 24.  
 v. M., Nr. 9351, entsprochen und der ge-  
 nannten Kasse aufgegeben, den mit Beschlag  
 belegten Theil besagten Guthabens bis zu  
 weiterer gerichtlicher Verfügung bei Ver-  
 weidung doppelter Zahlung nicht auszu-  
 zahlen.

Hievon geben wir der unklär heranzie-  
 henden Rubrikatin mit dem Befehl Nach-  
 richt, die Großh. Obergerichtsmerei Horn-  
 berg binnen 14 Tagen zu befrachten, da  
 ihr sonst der mit Beschlag belegte Betrag  
 an Zahlungsstatt zugewiesen würde, auch  
 einen am Orte des Gerichts wohnenden  
 Gewaltthäter anzustellen, widrigenfalls alle  
 weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit  
 der gleichen Wirkung, wie wenn sie der  
 Partei eröffnete wären, an dem Sitzungs-  
 orte des Gerichts angeschlagen würden.  
 Bonndorf, den 17. Oktober 1877.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Boulangier.**

L. 430. Nr. 10.205. Bonndorf.  
 J. S.  
 der Großh. Amtskasse Stül-  
 lingen  
 gegen  
 Maria Agatha Kech, geb. Rogg,  
 von Schwarzhöfen,  
 Forberung bet.

Großh. Amtskasse Stüllingen hat unterm  
 26. v. M., Nr. 2186, dahier den Antrag ge-  
 stellt, zu Gunsten einer Untersuchungslosten-  
 forderung an die Rubrikatin im Betrage  
 von 31 Mk. 10 Pf., das Guthaben derselben  
 bei der hiesigen Waisen- und Sparkasse mit  
 Beschlag zu belegen. Diefem Antrage wurde  
 unter dem 27. v. M., Nr. 9536, entsprochen  
 und der genannten Kasse aufgegeben, den  
 mit Beschlag belegten Theil besagten Gut-  
 habens bis zu weiterer gerichtlicher Verfü-  
 gung bei Vermeidung doppelter Zahlung  
 nicht auszulösen.

Hievon erhält die unklär heranziehende  
 Rubrikatin mit dem Befehl Nachricht, die  
 Großh. Amtskasse binnen 14 Tagen zu be-  
 frachten, da ihr sonst der mit Beschlag be-  
 legte Betrag an Zahlungsstatt zugewiesen  
 würde, auch einen am Orte des Gerichts  
 wohnenden Gewaltthäter anzustellen, wi-  
 drigenfalls alle weiteren Verfügungen und  
 Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie  
 wenn sie der Partei eröffnete wären, an  
 dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen  
 würden.  
 Bonndorf, den 17. Oktober 1877.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
**Boulangier.**

**Strafrechtspflege.**  
 Ladungen und Fahndungen.  
 L. 438. Nr. 29.071. Bruchsal.  
 Den Brand der Rätner-  
 schen Mühle hier bet.

In der Nacht vom 14. auf 15. v. M. ist  
 in der Mühle des Müllers Rätner ge-  
 brochen hier und Heidelberg: Feuer ausge-  
 brochen. Durch den Brand wurde die  
 Mühle und Delmühle größtentheils zerstört  
 und das Wohnhaus beschädigt, auch sind die  
 in der Mühle befindlichen Fahrnisse ver-  
 brannt. Im hintern Theil der Mühle war  
 eine Leiter angelehnt, welche vorher im Gras-  
 garten auf dem Boden gelegen sein soll. Es  
 wird behauptet, daß die Leiter verunreinigt,  
 was hiermit befehrt der Fahndung auf den zur  
 Zeit noch unbekanntem Thäter zur öffent-  
 lichen Kenntniss gebracht wird.  
 Bruchsal, den 31. Oktober 1877.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Dr. Schütt.

P. 706. R. Oberamtgericht Horb.  
**Steckbrief**  
 wird erlassen wegen Betrugs gegen den  
 Schuhmacher Josa Benjo aus Italien,  
 welcher seit ungefähr zwei Jahren in Aach  
 bei Friedenthal sein Handwerk betrieb.  
 Derselbe hat sich am Sonntag den 14.  
 d. M. von dort entfernt und soll sich über  
 den Rautsch in's badische Gebiet oder wie  
 auch vermuht wird, an einen Bahnbau  
 in's Hessische begeben haben.  
 p. Benjo ist 32-34 Jahre alt, von  
 mittelgroßer Statur und hat schwarze Haare.  
 Den 30. Oktober 1877.  
 Unterzeichnetrichter:  
**Röwenstein.**

P. 719. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-  
 Eisenbahnen.**

In den direkten Güterverkehren zwischen  
 die hiesigen Stationen und solchen der Ver-  
 einigten Schweizerbahnen, sowie den Son-  
 derzügen wurde der Artikel „Pyrogent“  
 unter die Güter der Klassen II. B. aufge-  
 nommen.  
 Karlsruhe, den 1. November 1877.  
 General-Direktion.

P. 649. 2. Bruchsal.  
**Ankündigung.**

Aus der Gantmasse des  
 Josef Schneider in Untergrumbach wer-  
 den in Folge richterlicher Verfügung am  
 Montag den 26. November 1877,  
 Vormittags 11 Uhr,  
 im Rathhause zu Untergrumbach  
 die untenbeschriebenen Liegenschaften mit  
 dem Bemerken öffentlich versteigert, daß der  
 endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schät-  
 zungspreis erreicht wird.

1. Ein einfaches Wohnhaus,  
 Scheuer und Stallung nebst  
 Baumgarten, unten im Dorf  
 Untergrumbach, 23 Ruth. Maß  
 enthaltend, neben Richard Zoller  
 und selbst.  
 Bornen die Landstraße, hinten  
 die Gärten. Schätzungspreis 2500 M.

2. Ein einfaches Wohnhaus  
 nebst Baumgarten, unten im  
 Dorfe, neben selbst und Josef  
 Mangat, 15 Ruthen Maß ent-  
 haltend.  
 Bornen die Landstraße, hin-  
 ten die Gärten. . . . . 1500 M.

3. Ein Viertel 1 Ruthen Wiesen  
 auf den unteren Wiesen, neben  
 Almond und Joachim Dieer-  
 mann . . . . . 550 M.

4. 17 1/2 Ruthen Acker auf den  
 Mühlwäldern, neben der Land-  
 straße und Mathias Leichter . . . . . 350 M.

5. 14 Ruthen Weinberg im Rus,  
 neben dem Pfad und Johann  
 Doll . . . . . 100 M.

6. 26 1/2 Ruthen Acker im Hild-  
 kump, neben Lorenz Koss und  
 Valentin Köhler . . . . . 160 M.

7. 30 Ruthen Weinberg im Bü-  
 del, neben der Steinmauer und  
 Johann Mangat . . . . . 300 M.

8. 27 1/2 Ruthen Weinberg im  
 Hildkump, neben Johann Man-  
 gat und Anton Trogler . . . . . 160 M.

9. Ein Viertel 4 1/2 Ruthen Wie-  
 sen auf dem Hildkump, neben  
 August Fechner und Franz Josef  
 Gung . . . . . 550 M.

10. Ein Viertel Acker im vorderen  
 Heuloch, Bruchsaler Gemarkung,  
 neben August Harzog und Me-  
 thior Steiger . . . . . 150 M.

Bruchsal, den 20. Oktober 1877.  
 Großh. Gerichts-Notar:  
**Wolff.**

P. 663. l. Heidelberg.  
**Versteigerungs-  
 Ankündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden  
 dem Herrn Kurt Maquet, Inhaber der  
 Firma „Fischer & Co.“ hier, am  
 Mittwoch den 28. November d. J.,  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 im Rathhause dahier  
 die untenbeschriebenen Liegenschaften mit  
 dem Bemerken öffentlich versteigert, daß der  
 endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schät-  
 zungspreis erreicht werde.  
 Beschreibung der Liegenschaften.  
 4 Nr. 42, 35 Meter Flächenraum, an  
 der Sandgasse hier, worauf, bezeichnet mit  
 Zahl vier, erbaut sind:  
 Ein zweifelhafte Wohnhaus mit  
 gewölbtem Keller, Magazin, Becken,  
 Füllgebinde und vier Dachzim-  
 mern, 2/3 von Stein, 1/3 von Stein-  
 regel;  
 Magazinarraum, einflüchtig, mit dop-  
 peltem Glasüberdach, von Steinregel;  
 Hofraum mit Schreinerwerkstätte,  
 zweifelhafte, halb von Stein, halb von  
 Steinregel und Holz, Verbindung-  
 gang zwischen Hauptgebäude und Hof-  
 raum mit Magazin, vordere ein-, hin-  
 tere zweifelhafte, halb Steinregel, halb  
 Holz, begrenzt einerseits und hinten  
 Hermann Buch, andererseits Wilhelm  
 Bauer.  
 Brandversicherungsanschlag 34,200 M.  
 Gerichtlich geschätzt zu 46,300 M.  
 Bierzig sechs Laubend drei Hundert Mark.)  
 Heidelberg, den 20. Oktober 1877.  
 Der Vollstreckungsbeamte:  
**G. F. Sachs.**

P. 714. l.  
**E. M.**

**Wo bleibt Photographie?  
 Köln. D. O.**  
 L. Z. T. P. 697. 2.  
 S. XI. 77. 7 H. A.  
**I. Gr. Obl.**